

Aus der Geschichte von Radlow

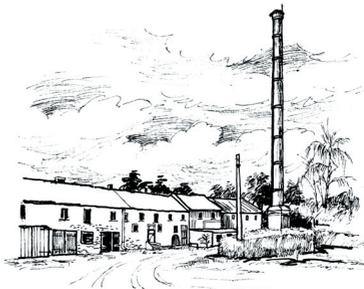
Sicher ist der idyllisch gelegene Ort am Scharmützelsee noch älter, aber Historikern ist die schriftliche Ersterwähnung 1445 nun einmal beweiskräftig.

Radlow ist eine slawische Siedlung. Der Name ist von der Bezeichnung „radlo“ abgeleitet und bedeutet Haken. Der Hakenpflug, ein slawisches Landmaß, bildete eine Fläche, die ein Bauer mit einem Ochsen- oder Pferdegespann beackern konnte. Später wurde daraus Hakenhufe oder einfach Hufe, die landschaftlich unterschiedlich nach heutigem Verständnis etwa 10 bzw. 15 ha umfasste.

In den Jahren 1506 bis 1634 erscheinen die Ritter von Hobeck zu Radlow und Hartensdorf als Gutsbesitzer, die den größten Teil der Ackerfläche von ihren Fronbauern bestellen ließen. Jeder „Hakenhufer“ musste seinem Grundherren Naturalien und Geld entrichten. Überliefert ist, dass im Jahre 1576 im Ort außer dem Gut 6 Bauernhöfe existierten, 6 Kossäten (1 wüst) und 1 Häusler.

Über viele Jahre von 1634 bis 1802 ist das Gut im Besitz der Löschebrands, denen auch die Güter von Saarow, Pieskow, Reichenwalde und Selchow gehörten. Etwa 1721 pachtet die gleiche Familie den Scharmützelsee vom Fiskus, später kauft ein Junker von Löschebrand den See für nur ganze 2 Taler. Diese Geschichte erzählte der Kutscher Moll, als er mit Theodor Fontane eine Reise durch die Mark Brandenburg machte und ihn am Scharmützelsee entlang kutschierte. Während des 30jährigen Krieges (1618 - 1648) hat Radlow auf Grund durchziehender Truppen und die viele Opfer fordernde Pest sehr gelitten. So wird in einer 1652 vorgenommenen Bestandsaufnahme festgestellt, dass von namentlich 13 aufgeführten Hofstellen nur noch 5 bewohnt sind, das heißt dass 8 Höfe „wüst“ liegen.

Über die Jahre erholten sich Land und Leute. Anno 1801 werden wieder 56 Einwohner mit 11 Feuerstellen erwähnt. 1808 sind es dann 72, 1834 haben das Rittergut und das Dorf 14 Wohnhäuser, und es leben hier 102 Menschen. Im Jahre 1937 haben hier 142 Menschen ihre Heimat.



Eine große Veränderung erfährt die Einwohnerzahl am Ende des 2. Weltkrieges. Durch Flucht und Vertreibung aus den Gebieten jenseits der Oder steigt die Bevölkerungszahl auf 239.

Eine schwere Sorge bereiteten in vergangenen Jahrhunderten die immer wiederkehrenden Feuersbrünste. So ist in der Familienbibel der Familie Müller vermerkt, dass 1824 im September auf dem Vorwerk Radlow Scheunen und Ställe in Flammen aufgingen, am 12. März 1840 und am 11. Oktober 1886 abends 8 Uhr auf dem Gut Radlow sämtliche Scheunen abgebrannt sind.

Eines der schönsten Bauernhäuser von Radlow steht am Ortsausgang in Richtung Waldfrieden. Es wurde 1890 vom Diensdorfer Baumeister Warnack gebaut. Da Geld auch damals knapp war,



wurde er mit einem Grundstück entlohnt. Am Ortsausgang nach Diensdorf befand sich zur damaligen Zeit eine Ziegelei. Sie lieferte die Steine für dieses und viele andere Häuser, die damals entstanden sind. In dieser Ziegelei wurden auch Steine für den Ausbau der Spandauer Zitadelle angefertigt und auf dem Wasserweg nach Berlin transportiert. Der Storkower Kanal wurde bis 1865 ausgebaut, und die Schleuse in Wendisch Rietz 1862 errichtet.

Um die Jahrhundertwende wurde die Produktion eingestellt, weil der Besitzer der Tongruben für den Grundstoff Ton den Preis so in die Höhe trieb, dass das Unternehmen unwirtschaftlich wurde.

In dem langen Gutsarbeiterhaus am Anger lebten noch 1920 acht Familien, die je 1 Stube, 1 Küche und 1 Kammer bewohnten. Zur Familie gehörten zur damaligen Zeit oft vier und mehr Kinder.

Die Front des langen Hauses bestand aus Feldsteinen, nach hinten war es ein Lehmfachwerk. Nach den Löschebränden wechselten auf dem Rit-

tergut häufig die Besitzer.

Während der Nazizeit bis 1945 wurde das Gut von der AREA-GmbH von zwei Inspektoren bewirtschaftet. In den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts wurden auf dem Gutsland Versuche mit Saatgut, zum Beispiel dem Pettguser Roggen und anderen Sorten, sowie Düngemittelexperimente durchgeführt. Der älteste, inzwischen verstorbene Einwohner des derzeitigen Ortsteiles Radlow der Gemeinde Diensdorf-Radlow, Herr Erich Karras, erinnerte sich noch genau. Er kam als junger Mann als Absolvent einer landwirtschaftlichen Fachschule in das Dorf, um an diesen Versuchen mitzuarbeiten. Er weiß noch, dass in den 20er Jahren der langjährige preußische Ministerpräsident Otto Braun, SPD, hier seinen guten Bekannten und damaligen Mitbesitzer des Gutes, Dr. Freund, häufiger besucht hat. Es herrschte eine strenge Zucht und Ordnung, der Gutshof musste blitzblank sein, das Schloss war für die Radlower tabu. Sie durften nur als Dienstboten, allenfalls als Bittsteller das Haus betreten.



Historische Postkarte von Radlow

Die Zeit 1933 bis 1945 ging auch hier nicht spurlos an dem Ort vorüber. So wurde im April des Jahres 1933 im Schloss eine Haussuchung durchgeführt. Landjäger und Hilfspolizei fanden aber im Guts- und Wirtschaftsgebäude außer einigen verbotenen Schriften nichts Verdächtiges.

Es wird von Abteilungen des Reichssicherheitshauptamtes der SS berichtet, die wegen der Bombenangriffe auf Berlin hierher verlegt worden waren.

Es gab sogar eine Buslinie von Berlin nach Radlow, die von Frontur-

laubern und Einwohnern benutzt werden durfte. Das Gedächtnis der Menschen hat dazu Ereignisse aufbewahrt. So ist die Küchenbaracke, die sich in der Kurve der nach Glienicke führenden Straße befunden hat, wenige Tage vor dem Eintreffen der Roten Armee, gemäß des berühmten Nero-Befehls von Hitler, mit sämtlichen Lebensmittelvorräten und Spirituosen von der SS gesprengt worden. In den Trümmern fand man später die Überreste eines Menschen.



Gutshaus Radlow

Das Jahr 1945 war das 500. Jahr des Ortes Radlow.

Aber wohl niemand dachte in jener Zeit dieses Jubiläums. Die Menschen hatten andere, existentielle Sorgen. Der Krieg hatte sich seinem Ausgangspunkt und seinem Ende genähert.

Im Schloss waren Teile des Fürstenwalder Krankenhauses mit seinem Chefarzt Dr. Cupei untergebracht. Kranke und Verwundete wurden im Schloss und auch in den von der SS verlassenen Baracken versorgt. Dr. Cupei erwies sich als ein wahrer Helfer und Arzt, vor allem der Frauen und Mädchen, die in den Monaten des Kriegsendes und der Nachkriegszeit Schlimmes zu erdulden hatten. Später, als er schon in West-Berlin lebte, behandelte er die Radlower unentgeltlich.

Die Inspektoren waren bald davon. Etwa 100 Flüchtlinge waren im

Dorf unterzubringen, brauchten viele Dinge zum Leben, die auch aus dem Schlossinventar kamen.

Am 25. April 1945 zogen die ersten sowjetischen Truppen ohne Kampfhandlungen durch den Ort.

Zwei Ärzte und die Oberschwester des Krankenhauses nahmen Gift und starben. Andere Schwestern wurden von sowjetischen Soldaten abgehalten, ihre Giftampullen zu schlucken. Der Krankenhausbetrieb lief zum Wohle der vielen bedürftigen Menschen weiter. Bald gab es einen Kommandanten, der den Radlower Bürger und Oberschweizer vom Gut, Kurt Tröger, als Bürgermeister einsetzte. Eine seiner ersten Amtshandlungen war die auf Befehl des sowjetischen Kommandanten vorzunehmende Schleifung des Kriegerdenkmals. Hauptaufgabe war aber, das tägliche Leben zu gewährleisten, die vielen dazugekommenen Menschen zu versorgen und unterzubringen. Kurt Tröger zeigte dabei Umsicht und Zivilcourage. Auch die Baracken der Wehrmacht wurden als Unterkünfte genutzt. Für das Gut Radlow wurde Herr Looschen, der 1945 aus dem KZ gekommen war, vom sowjetischen Kommandanten aus Bad Saarow als Verwalter und Fachmann der Landwirtschaft eingesetzt.

Den Bürgermeistern Herrn Kurt Tröger und Herrn Looschen ist es zu verdanken, dass eine Reihe von Jugendlichen aus Radlow und Diensdorf, die damals 12 bis 16 Jahre alt waren (die Älteren waren noch Soldat bzw. Flakhelfer geworden) nicht von der Besatzungsmacht interniert und in Lager gesperrt worden waren. Sie ließen eine entsprechende Liste, die diese Mädchen und Jungen erfasste, weil sie angeblich dem faschistischen „Wehrwolf“ angehörten, unter der Mithilfe der Dolmetscherin Frau Damm aus Bad Saarow einfach verschwinden. Nur wer diese Zeit miterlebt hat weiß, wie viel Mut zu dieser Haltung gehörte.

Hatte der 1. Weltkrieg 5 Opfer in dem kleinen Ort gefordert, so waren es im 2. Weltkrieg 9 Männer, die ihr Leben verloren. Ein 10. Opfer forderte ein schreckliches Ereignis im Sommer 1946. Auf dem Weg nach Hartensdorf stand unter einer Eiche ein verlassener deutscher Panzer. Der Bürger Anton Helinski versuchte, etwas daraus zu bergen, stieß auf eine Kastenmine, die in seinen Händen explodierte und ihn buchstäblich in Stücke riss.

Die großen gesellschaftlichen Umgestaltungen begannen 1946 mit der Enteignung großer Ländereien und der Bodenreform.



Innenansichten des Gutshauses Radlow

490 ha des Ackerlandes vom Rittergut wurde an Landarbeiter, landarme Bauern und Umsiedler aufgeteilt, Vielen die Möglichkeit geboten, sich ein neues Zuhause zu schaffen.

1948 entstanden im Schulweg die ersten Neubauernhäuser, aus Abrißsteinen oder in Lehmfachwerk-Bauweise errichtet.

1954 schlossen sich die ersten Bauern unter mehr oder weniger ökonomischem und politischem Druck zur LPG Typ I (Landwirtschaftliche

Produktions Genossenschaft) zusammen, da sie kaum Maschinen und Pferde zur Bearbeitung der Felder hatten. Dies bedeutete, dass sie das Land gemeinsam bewirtschafteten, die Tierzucht aber im eigenen Stall betrieben. Später erfolgte der Übergang zur LPG Typ III (auch gemeinsame Tierzucht). Bald merkten die Bauern aber, dass ihr Leben in der LPG gar nicht so schlecht war ,



Brennerei Radlow

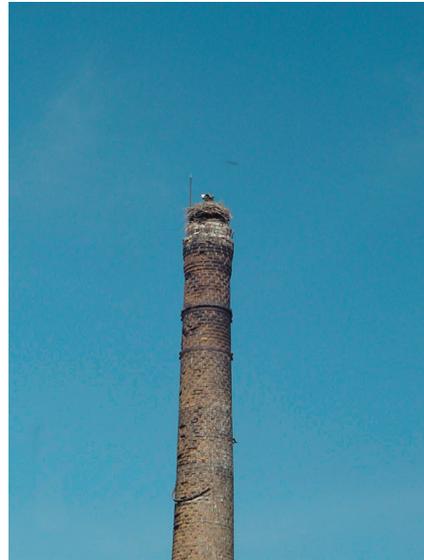
geregelt Arbeitszeit, Urlaub, Lohn - und nebenbei konnte auch noch eigenes Vieh gehalten werden. 1964 erfolgte die Vereinigung mit den Diensdorfer Bauern. Eine weitere Zentralisierung bedeutete die Vereinigung der LPG mit Glienicke. Im Laufe der Jahre entstanden Kuhställe für zuerst 45, später bis zu 200 Tiere. Auch die Schweinezucht erforderte den Neu- und Ausbau von Ställen in Radlow und Diensdorf. Weiterhin entstand eine Geflügelzucht. Der größte Teil der Radlower arbeitete immer in der Landwirtschaft. Die großen landwirtschaftlichen Flächen ließen sich mit den neuen großen Maschinen immer besser bearbeiten, so ging die Zentralisation weiter. 1975 erfolgte die Kooperation mit Lindenberg, daraus entwickelte sich 1978 das Volksgut Lindenberg.

Nach der Wende 1990 wurden die einzelnen Betriebe rückgeführt, die Eigentümer in ihre persönliche Verantwortung eingesetzt. Die LPG wurde in eine Agrargenossenschaft nach Bundesrecht umgewandelt.

Die Glienicker Agrar eG bewirtschaftet jetzt Ackerflächen von Glienicke, Radlow und im Austausch von Flächen Diensdorfer Land. Der notwendige Abbau von Arbeitskräften vollzog sich im Allgemeinen sozialverträglich durch vorzeitige Versetzung in den Ruhestand. Es arbeiten nur noch wenige Radlower in der Landwirtschaft.

Eine kleine ornithologische Besonderheit ist es leider schon, was früher so selbstverständlich für Dörfer unserer Region war. Auf dem sehr alten übriggebliebenen Schornstein der ehemaligen Brennerei (Abriss im März 1995) des Gutes befindet sich ein Storchennest. Aufmerksame Einwohner von Radlow registrieren alljährlich Anflug, Nachwuchs und Abflug in einer „Storchenchronik“,

die für jeden sichtbar vor dem Schornstein auf einer Tafel angebracht ist. In zehn Jahren hat das dort nistende Storchennest 14 Nachkömmlinge aufgezogen.



CHRONIK STORCHENTURM RADLOW
Schornstein der ehemaligen Brennerei in Radlow

Anflug	Abflug	Nachwuchs	Anflug	Abflug	Nachwuchs
20.04.1984	Ende August	3	19.04.1994	Ende August	3 (11)
20.04.1985	Ende August	kein	15.04.1995	Ende August	1
05.04.1986	Ende August	1	07.04.1996	Ende August	1
13.04.1987	Ende August	kein	04.04.1997	Ende August	1
22.04.1988	Ende August	kein	20.04.1998	Ende August	kein
14.04.1989	Ende August	kein	1.04.1999	Ende August	kein
20.04.1990	Ende August	2	04.04.2000	Ende August	kein
15.04.1991	Ende August	kein	05.04.2001	Ende August	1
24.04.1993	Ende August	1			

★ Jahr des Storches 1994
★ Erneuerung der Nestunterlage durch die Freiwillige Feuerwehr März 1999

Die Anreisezeit ist abhängig von der Witterung, unterschiedlich vom 1. bis 25. April, der Abflug ist immer im August.

Etliche ehrgeizige Pläne für Radlow sind inzwischen verworfen. Die auf 20 ha angedachte Wohnsiedlung wird wohl nie gebaut. Radlow hat aber nach der Wende 1989 einen schönen öffentlichen

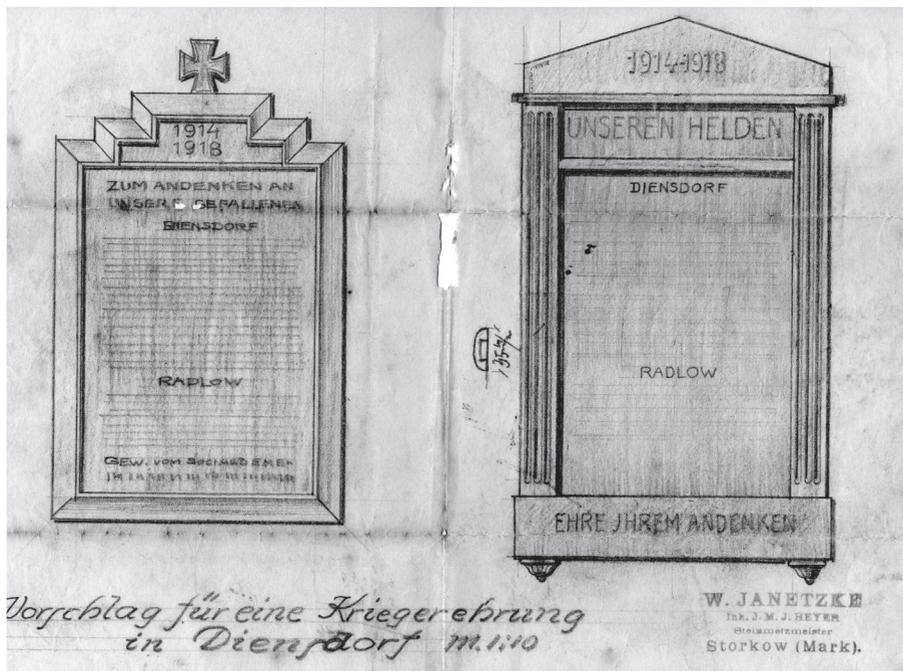
Badestrand erhalten, das Gutshaus, „Schloss“ genannt, und das Wirtschaftsgebäude sind rekonstruiert worden. Der Gutshof ist zu einer Anlage mit Parkplätzen für Anwohner und Gäste der Badestelle mit Spielplatz, Imbisskiosk und moderner Sanitäreinrichtung geworden.

Zeittafel Radlow

1445	Radlow als „Radelow“ erstmalig urkundlich erwähnt.
1506 -1634	gehörte das Rittergut den von Hobeck zu Radlow und Hartensdorf
1652	Nach dem 30-jährigen Krieg wird festgestellt, dass von 13 aufgeführten Hofstellen nur 5 bewohnt sind, 8 Höfe liegen wüst.
1634 -1802	Das Gut ist im Besitz der Löschebrands wie auch Saarow, Pieskow und Selchow.
1746	Mit Fertigstellung des Storkower Kanals ist die Schifffahrt vom Scharmützelsee aus möglich.
1780	Einrichtung der ersten Schulstelle gemeinsam mit Diensdorf , der Lehrer hieß Kranich, war von Beruf Schneider.
1802 -1825	Die Rittergutbesitzer sind von Wagenschütz und Trotschke.
1824 - 1886	Brände legen Scheunen und Ställe des Gutes immer wieder in Schutt und Asche.
1834	Auf der Grenze von Radlow und Diensdorf wird die Schule gebaut.
1865	Nach dem Ausbau des Storkower Kanals und der Schleusen können Kähne mit „Finowmaß“ von Berlin bis zum Scharmützelsee verkehren. Die Ziegelei in Radlow liefert auf diesem Weg Ziegel nach Berlin, u.a. für den Ausbau der Spandauer Zitadelle.
1914 -1918	5 Radlower Männer sind im 1. Weltkrieg gefallen.
1933	Im April findet eine Hausdurchsuchung im Schloß und Wirtschaftsgebäude statt, einige verbotene Schriften werden gefunden.

- 24.9.1933 Das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wird unter Beteiligung von Naziprominenz des Kreises eingeweiht.
- 1943 -1945 1945 - Abteilungen des Reichsführungshauptamtes der SS sind wegen der Bombenangriffe aus Berlin nach Radlow verlagert. Etwa 10 Baracken waren von Wlassow- Truppen errichtet worden, deren Fundamente sich teilweise noch finden lassen. Es gab eine Buslinie Berlin - Fürstenwalde - Radlow. Neun Radlower Männer verlieren im 2. Weltkrieg ihr Leben.
- 1945 500. Jahrestag des Ortes Radlow
- 25.April 1945 Sowjetische Truppen ziehen kampflos durch Radlow
- Mai 1945 Herr Kurt Tröger wird vom sowjetischen Kommandanten als Bürgermeister eingesetzt, Herr Wolfgang Looschen als Verwalter des Gutes, das für die Versorgung der umliegenden sowjetischen Einheiten zuständig gemacht wird.
- 1945 -1947 Nach dem Bombenangriff am 20.4.1945 auf Fürstenwalde war das Krankenhaus stark beschädigt. Deshalb wurde es mit Ärzten, Schwestern und Patienten nach Radlow ins Schloss und in die von der SS verlassenen Baracke verlegt.
Sommer 1946: 490 ha des Ackerlandes vom Gut werden an Landarbeiter, landlose und landarme Bauern und Umsiedler aufgeteilt.
- 1954 Gründung der LPG Typ I - gemeinsame Bearbeitung des Ackers.
- 1955 Übergang der LPG zu Typ III - gemeinsame Bewirtschaftung, Aufzucht des Viehbestandes.
- 1964 Zusammenschluss mit der Diensdorfer LPG.
- 1974 Vereinigung mit der LPG Glienicke.

- 1975 Kooperation mit Lindenberg, daraus entstand das Volksgut Lindenberg.
- 1990 Nach der Wende Rückführung der einzelnen Betriebe, Einsetzung der Eigentümer in ihre persönliche Verantwortung. Die LPG wurde in eine AGRAR- Genossenschaft nach Bundesrecht umgewandelt.



Originalzeichnung für die Gedenktafel der Gefallenen des 1. Weltkrieges. Sie stammt vom SPD- Radfahrerverein. Die Tafel ist heute am Giebel des Gemeindehauses in der Schulstraße 1 befestigt.

Nach der Wende kam eine Ehrentafel für die Opfer des zweiten Weltkrieges hinzu.